

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raff“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. F. A. & Co., Magdeburg, Br. Münzstr. 3. — Zeitungssprecher: Inserate 1567, Redaktion 1794, Beratung und Druckerei 961. — Zeitungssprecher Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mf., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition wird der Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mf., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mf. ohne Bezahlgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühr: die Zeichwaltene Kolonialzeile 15 Pf. Inserate von auswärts 25 Pf. in Westeuropa 1 Mf. Postcheckkonto: Nr. 5258 Berlin. — Einwiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 174.

Magdeburg, Mittwoch den 29. Juli 1914.

25. Jahrgang.

Internationale Pause.

Was festzustellen ist.

In diesen Stunden immer noch großer Spannung verdienen einige Tatsachen schärfste Beachtung.

Serbien ist in seiner Antwortnote Österreich viel weiter entgegengekommen, als irgendein Politiker in der ganzen Welt für denkbar gehalten hätte. Österreich hat trotzdem auf diese Antwort hin die diplomatischen Beziehungen abgebrochen, es hat aber die militärischen Operationen nicht sofort eröffnet. Es hat sich scheinbar nicht einmal des Stromübergangs nach Belgrad rechtzeitig versichert und hat den gefangengenommenen serbischen Generalstabschef wieder freigelassen. Die Pause vor dem Beginn des weltgeschichtlichen Dramas ist zu diplomatischen Verhandlungen benutzt worden, wobei die Züge einer englisch-italienischen und einer deutsch-französischen Kooperation zur Erhaltung des Friedens deutlich hervortreten.

Wir glauben bestimmten Grund zur Annahme zu haben, daß die deutsche Regierung — wenigstens zur Stunde noch — ehrlich bestrebt ist, die Spannung zwischen Österreich und Serbien zu lindern. Sie hat sich auf den Wünschen der ungeheueren Mehrheit des deutschen Volkes, die sich durch nächtlichen Straßentraum der reaktionären Kriegsheizer nicht verwirren läßt. Ob sich die deutsche Regierung bei der Verfolgung ihres Ziels überall der zweckdienlichen Mittel bedient, muß dahingestellt bleiben. Es ist zu befürchten, daß sie durch Überspannung des Bündnisgedankens einen verhängnisvollen Fehler begeht. Daß die deutsche Regierung die wahnsinnige Wiener Politik innerlich billigt, ist nicht anzunehmen; sie glaubt sich aber verpflichtet, in der Unterstützung Österreichs bis hart an die Grenze des Möglichen zu gehen. Wehe, wenn sie diese Grenzen überschreitet, wenn sie der Wiener Prestigepolitik die Interessen des deutschen Volkes und ganz Europas opfert!

Der Versuch, ein deutsch-französisches Einvernehmen zu erzielen, entspricht völlig den Anschauungen, die hier schon dargelegt worden sind. Er wird aber nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sich Frankreich und Deutschland ihrer staatlichen Selbständigkeit bewußt bleiben, wenn sie sich nicht einerseits von den Pan Slawisten, anderseits von den Schwarzen ins Schlepptau nehmen lassen.

Könnte man für einen Augenblick vergessen, daß es sich um Millionen Menschenleben, daß es sich um das Schicksal der ganzen europäischen Menschheit handelt, so könnte man lachen über die possehafte Komik der Situation, die sich zwischen Deutschland und Frankreich ergeben hat. Da sitzt Herr Bienvenu-Martin, der stellvertretende Ministerpräsident, in seinem Arbeitszimmer: ein Mann von hoher Kultur und sicher kein Deutschenfresser, und ihm gegenüber sitzt freundlich der deutsche Botschafter, Freiherr von Schön, der als ein begeisterter Franzosenfreund bekannt ist und der sich glücklich schätzt, als Vertreter Deutschlands im glänzenden Paris leben zu dürfen. Beide überlegen in harmonischer Kameradschaft, was zu tun sei, um den drohenden Schrecken halt zu gebieten. Und hinter ihnen beiden stehen ihre Regierungen, stehen die ungeheueren Massen der beiden Völker, die in Frieden miteinander leben wollen.

Und diese fast schäferhaft idyllische Szene soll morgen vielleicht wildem Schlachtfeste weichen? Frankreich und Deutschland sollen einander an die Gurgel springen, weil Russland befiehlt und Österreich gebietet! Keiner von beiden will das Entziehen, aber mit dem Strick ihrer Bündnispflichten um den Hals sollen die beiden un-

glücklichen Opfer zur Schlachtfank geschleift werden? Und das sollen Großmächte sein? Das ist die Rolle, die die beiden größten Kulturmächte des europäischen Kontinents in der Weltgeschichte zu spielen berufen sind?

Nein, die Pflichten des ungeeigneten Bundes der Vernunft und Menschlichkeit stehen tausendmal höher als die zu Hohn und Aberwitz gewordenen geschriebenen Bündnispflichten des Zweibundes, des Dreibundes und aller sonstigen Bündnisverträge der Welt. Frankreich verliert seine Ehre, wenn es sich zum Hohlschund des Jaren erniedrigt, Deutschland gibt seine Würde und seine Stellung als selbständige Macht auf, wenn es auf Geheiß der Wiener Verzweigungspolitiker mit geschlossenen Augen in den Abgrund springt. Beide aber können gemeinsam den besten Ruhm erwerben, wenn sie sich vereinigen zu dem festen Entschluß, daß es wegen Russlands und Österreichs keinen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich geben darf.

Wenn es Frankreichs Pflicht ist, Russland auf die Gefahr der Vereinigung aufmerksam zu machen,

so kann es dies am geeignetesten und zählichsten

durch eine Note an die Kaiserliche

gestern schrieben, Deutschland könne Österreich, da es das Schwert gezogen habe, nicht mehr in den Arm fallen, waren wir das Opfer einer diplomatischen Lüge, die den Text der serbischen Antwort unterschlug und den Beginn der Feindseligkeiten als unmittelbar bevorstehend ankündigte. In

Wahrheit hat Serbien aus seiner Schwäche und aus dem Rote der Mächte die bittere Konsequenz gezogen, seine Unterwerfung anzukündigen, und darum ist das Schwert Österreichs in den ersten 24 Stunden nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen noch nicht niedergefallen. Ob die deutsche Regierung diese schicksalschwangere

Spanne Zeit ausnutzte, wie sie mußte, ob sie mit aller Macht auf Österreich drückte, um die militärischen Operationen weiter hinauszuschieben und den Bundesgenossen zur Annahme der serbischen Angebote zu bewegen —

das wissen wir noch nicht. Aber in der Weltgeschichte wird es dermaleinst zu lesen sein, und je nachdem wird das Urteil über die deutsche Politik gefällt werden.

Serbien gibt noch — Österreich fällt.

Eine der wichtigsten Fragen des Augenblicks hat noch keine erlöpfende Beantwortung gefunden. Die serbische Antwortnote vom 25. Juli ist von österreichischer Seite noch nicht veröffentlicht worden. Warum hat man den Wortlaut nicht sofort der Öffentlichkeit mitgeteilt? Nur darum nicht, weil man von dem Bekanntwerden der Note einen Umschlag der Stimmung zu ungunsten Österreichs befürchtete.

Zetzt fidert aber langsam die Wahrheit durch. 48 Stunden nach Überreichung der serbischen Note teilte ein Pariser Blatt zwar nicht ihren Wortlaut, aber doch ihren Hauptinhalt mit, den wir in unserer gestrigen Nummer unsern Lesern noch vorsezen konnten. Daraus geht hervor, daß sich Serbien in der Hauptache unterworfen hat und daß nur noch zwei Punkte einer weiteren Verhandlung bedürfen, um gleichfalls ins reine gebracht zu werden. Das ist der Abdruck des vorgezeichneten Zeitungsaufklangs und die Mitwirkung der österreichischen Behörden an der Untersuchung österreichfeindlicher Umlaube in Serbien. In allen andern Punkten hat

Serbien nachgegeben!

In der serbischen Antwortnote heißt es:

Die königliche Regierung hat gelegentlich der Lösung einer ganzen Serie von Fragen, welche zwischen Serbien und Österreich-Ungarn entstanden sind, großes Entgegenkommen gezeigt, und es ist ihr gelungen, auch die grösste Zahl der Fragen zu regeln zum Rügen der beiden Nachbarländer. Deshalb ist die

königliche Regierung peinlich überrascht durch die Behauptung, daß gewisse Personen des Königreichs Serbien an den Vorbereitungen des Attentats, das in Serajevo begangen wurde, teilgenommen hätten. Die königliche Regierung hoffte, sie würde aufgesfordert werden, mitzuwirken an allem, was zur Ermittlung dieses Verbrechens dienen könnte, und war bereit, durch Taten ihre korrekte Haltung zu zeigen

und gegen alle Personen einzuschreiten, bezüglich deren man der serbischen Regierung Mitteilung dieser Art gemacht hätte.

Zudem die königliche serbische Regierung dem Wunsche der I. und K. österreichisch-ungarischen Regierung Rechnung trägt, ist die königliche Regierung geneigt,

jeden serbischen Untertan ohne Rücksicht auf seine Stellung und seinen Rang dem Gericht auszuliefern, für den die Beweise der Mittäterschaft an dem Attentat in Serajevo erbracht wären.

Die serbische Regierung verpflichtete sich ferner, eine diesbezügliche Erklärung im Umtsblatt abzudrucken; sie gab den Wortlaut dieser Erklärung auch in der Antwortnote an. Der Hauptpunkt dieser Erklärung ist, daß die serbische Regierung jede Propaganda verur

det, die die Entwicklung so darstellt, daß das

Schmeicheln und Neid werden kann. Um besten

Lungen der österreichischen Behörden mit

kommen gerecht zu werden. So wurde ausdrücklich erklärt, daß die serbische Regierung nach Überreichung der österreichischen Note den in dieser genannten Major Lazar Kancic, der der Mittäterschaft an dem Serajevo Attentat verdächtigt wurde, sofort habe verhaften lassen.

Der gleichfalls in der Note genannte angebliche Eisenbahnbeamte Ciganovic hat nicht verhaftet werden können, da er sich der Behörde durch die Flucht entzogen hat. Ciganovic, der nicht serbischer, sondern österreichisch-ungarischer Untertan ist, ist nicht Beamter der königlichen Staatsbahn gewesen, sondern hat nur eine Anstellung als Hilfsarbeiter dort gefunden. Sein Aufenthalt ist zurzeit nicht zu ermitteln.

Die österreichische Regierung hat den Text der serbischen Antwort unterdrückt und eine gefälschte Mitteilung über ihren Inhalt ergehen lassen, in der gesagt wird:

Diese Note beabsichtigt, den falschen Schein zu erwecken, als ob die serbische Regierung die von Österreich-Ungarn gestellten Forderungen im weiten Maße zu erfüllen bereit wäre. In Wirklichkeit ist aber die Note von einer Geiste der Unaufrichtigkeit erfüllt, der hat erlaubt, daß es der serbischen Regierung nicht erlaubt ist zu tun, was der österreichischen Duldung ein Ende setzt, die sie bisher den Umlieben gegen die Monarchie erfüllt werden ließ. Sowohl hinsichtlich der allgemeinen Anklagen der österreichisch-ungarischen Demarche als auch in bezug auf einzelnen von Österreich-Ungarn aufgestellten Forderungen enthält die serbische Note so weitgehende Voreilealte und Einschränkungen, daß auch die tatsächlich gemachten Zugeständnisse bedeutungslos werden. Insbesondere wurde unter einem richtigen Vorwand die Forderung Österreich-Ungarns nach Teilnahme von I. und L. Beamten an den Erhebungen zur Aufklärung der auf serbischen Boden befindlichen Teilnehmer des Komplotts vom 28. Juni vollkommen abgelehnt. Ebenso kommen die Zusagen zur Bekämpfung der austrofeindlichen Presse einer Ablehnung gleich. Das Begehr Österreich-Ungarns, daß die serbische Regierung die notwendigen Maßnahmen treffe, damit die aufgelösten, der habsburgischen Monarchie feindlichen Verbände ihre Tätigkeit nicht unter einem andern Namen und in anderer Form fortführen, ist überhaupt nicht berücksichtigt. Da die in der Note der I. und L. Regierung vom 23. d. Monaten enthaltenen Forderungen mit Rücksicht auf das bisher beobachtete Verhalten Serbiens das Mindestmaß dessen darstellen, was zur Schaffung dauernder Ruhe im Süden der Monarchie notwendig ist, mußte die serbische Antwort als unbedingtig betrachtet werden. Daß übrigens die serbische Regierung sich selbst bewußt war, daß ihre Note für uns unannehmbar sei, beweist der Umstand, daß sie uns am Schluß der Note vorschlägt, die Regierung

der Zwistigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege zu suchen, eine Einladung, die die richtige Beleuchtung durch den Umstand erfährt, daß schon Stunden vor der Übergabe der Note, die erst wenige Minuten vor Ablauf der Frist stand, die Mobilisierung der serbischen Armee erfolgte.

Österreich hat von Serbien Unmöglichkeiten gefordert. Österreich erklärt sich bereit, selbst das Unmögliche zu tun. Aber Österreich will nicht die von Serbien angebotene friedliche Unterwerfung, sondern es will den Krieg mit Serbien, es will damit Deutschland in einen Weltkrieg hineinziehen. So liegen die Dinge in Wirklichkeit.

Daneben bleibt die österreichische Regierung der Welt noch wie vor die Beweise für die Behauptungen schuldig, die sie in ihrer Note gegen Serbien gezeichnet hat. Ein deutsches nationalliberales Blatt glaubt von diesen Behauptungen kein Wort. Wenn Österreich nicht schmunzigt die Beweise öffentlich bringt, wird auch die übrige nationale deutsche Presse derselben Meinung werden. Aber dann der Rückschlag in den Empfindungen!

Unter dem Kriegsrecht.

Aus Wien wird uns vom 26. Juli geschrieben: Wann und ob überhaupt diese Zeilen in die Hände der Feinde gelangen, weiß ich nicht. Denn wenn auch der Krieg mit Serbien noch nicht begonnen hat, haben die Völker Österreichs die Segnungen des Krieges schon in der Form des Ausnahmezustandes und der

Aufhebung aller staatsbürgerlichen Rechte zu kosten bekommen. Das Staatsgrundgesetz über den Schutz der persönlichen Freiheit ist aufgehoben. Es kann von der Polizei jeder verhaftet, jeder ausgewiesen werden. Das Hausrrecht gilt nicht mehr. Versammlungs- und Vereinsrecht sind aufgehoben. Das Briefgeheimnis ist suspendiert. Alle Briefe und sonstigen Postsendungen können eröffnet werden. Den Zeitungen ist vorläufig erst angeordnet, daß eine Verordnung sie unter Zeichen stellen könne. Militärische Nachrichten dürfen nur veröffentlicht werden, wenn sie vom amtlichen Telegraphen-Korrespondenz-Bureau oder mit Genehmigung des Kriegspressequartiers und des Pressebüros des Kriegsministeriums veröffentlicht werden. Wie streng das gehandhabt wird, geht daraus hervor, daß eine Extratragödie, die die "Arbeiter-Zeitung" heute erheben ließ, konfisziert wurde, weil sie den Inhalt der Mobilisierungsbefehl mitteilte.

Aber damit noch nicht genug. Der Telefonverkehr für Privatgespräche ist eingestellt. Telegramme dürfen nur in der landessüblichen Sprache des Aufgabebüros, ferner in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ausgegeben werden und sind über das Kriegsministerium zu unterstellen. Eine § 14-

Verordnung verbietet die Verwendung des Namens, der Vornamen und anderer für Namen gekürzt erklärter Unterschreibungen, sowie jede Verleidung hierzu unter die Strafe des freiem Arrest bis zu 3 Jahren. Eine Reihe von Verbrechen, und zwar nicht nur Hochverrat, Majestätsbeleidigung, Deliktheit eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses, Nord, Reichstag und Raum an einer Militärparade, auch die Verbreitung von Nachrichten über Truppenbewegungen werden den bürgerlichen Gerichten entzogen und den Militärgerichten unterstellt. In Dalmatien, einem vornehmlich von Serben bewohnten Lande, werden die Geschworenengerichte aufgehoben, und zwar nicht etwa bloß für die Dauer des Kriegs, sondern für ein Jahr.

So steht denn ganz Österreich, und die zulässige Verfügungen auch in Ungarn erlassen wurden, die ganze Monarchie unter Kriegsrecht.

Zugleich aber jährt „patriotische“ Mächte auf der Kriegsfront, daß es „einfach“ gegen die Serben geht, und die Kurzeppe — mög

die ganze bürgerliche Presse

ohne jeden Parteiunterschied zu reden ist — überdeckt sich in begeisterten Redenarten. Vorläufig ist es nur die Arbeiterpartei, die sich von dem Kriegszustand fernhält. Das ganze Bürgeramt, Kleinbürgertum wie Großbürgertum, ist im Banke der Kriegsherrsche. Sie leben in Sicherheit an der Arbeit in. Die „Spartakus“ — sie vom Kriegsministerium gegründete, kann aber verzagtere „Militärische Standard“ wie die „Arbeiter-Zeitung“ — bei den Toten angegeben und unzähligen sonstigen in großen Seiten in ihr lesen: „Sicher und moralischer“ und ähnlich. Die sozialdemokratischen und revolutionären Kreise, auch die große frontalistische Presse, auf reich die vom Dispositionskomitee ausgebildeten Sektionskreise folgten. Es ist wie im Jahre 1878, nur eben ist ja nach in Wien vorstellbar, daß man mit einer „Stabskarte“ in Bosnien eindringen und bei Sarajevo verdeckt

Alles sieht nur das kleine Serbien und den leichten Sieg, und jeder Gedanke, daß der Krieg nicht „abholpert“ bleiben und den Weltkrieg antreten könnte, wird von vorausen zurückgewiesen. Die österreichischen Elitter, die sonst die militärische Revolution als ein Werk der Juden hinstellen möchten, bringen jetztstaatliche Änderungen über den Umgang der revolutionären Bewegung in Angriff, und die kapitalistischen Elitter wieder tröten sich mit den Entwicklungen im bosnischen Senat über die unangefochte Kriegsfront Österreichs. Alles aber setzt auf die

Zurücknahmen der bürgerlichen Presse

Wenn man es genau betrachtet, betrifft die ganze Kriegspolitik in Österreich bestimmt auf den Einfluss, die in Deutschland und in Österreich über befürwortet

Entschlossenheit Deutschlands, mit seiner ganzen Militärmacht einzutreten, gemacht wurden.

Die Knochen der deutschen Soldaten

sind den österreichischen Patrioten billig! Italiens wähnt man sich hier ganz sicher, sei es auch um den Preis, daß man ihm Valona preisgibt, womit allerdings eine Jahrzehntelange Tradition — daß man Italien nicht die Herrschaft über die Straße von Otranto und damit über das Adriatische Meer überlassen dürfe — furzerhand über Bord geworfen wird.

Man hat in Österreich bewußt auf einen Krieg mit Serbien hingezielt. Der ganze militaristische Kurs lief seit 2 Jahren darauf hinaus, alles vorzubereiten für den Augenblick, da man eine Gelegenheit hätte, Serbien zu demütigen, wobei man zugleich hoffen konnte, den Rücken gedeckt zu haben. Daß man

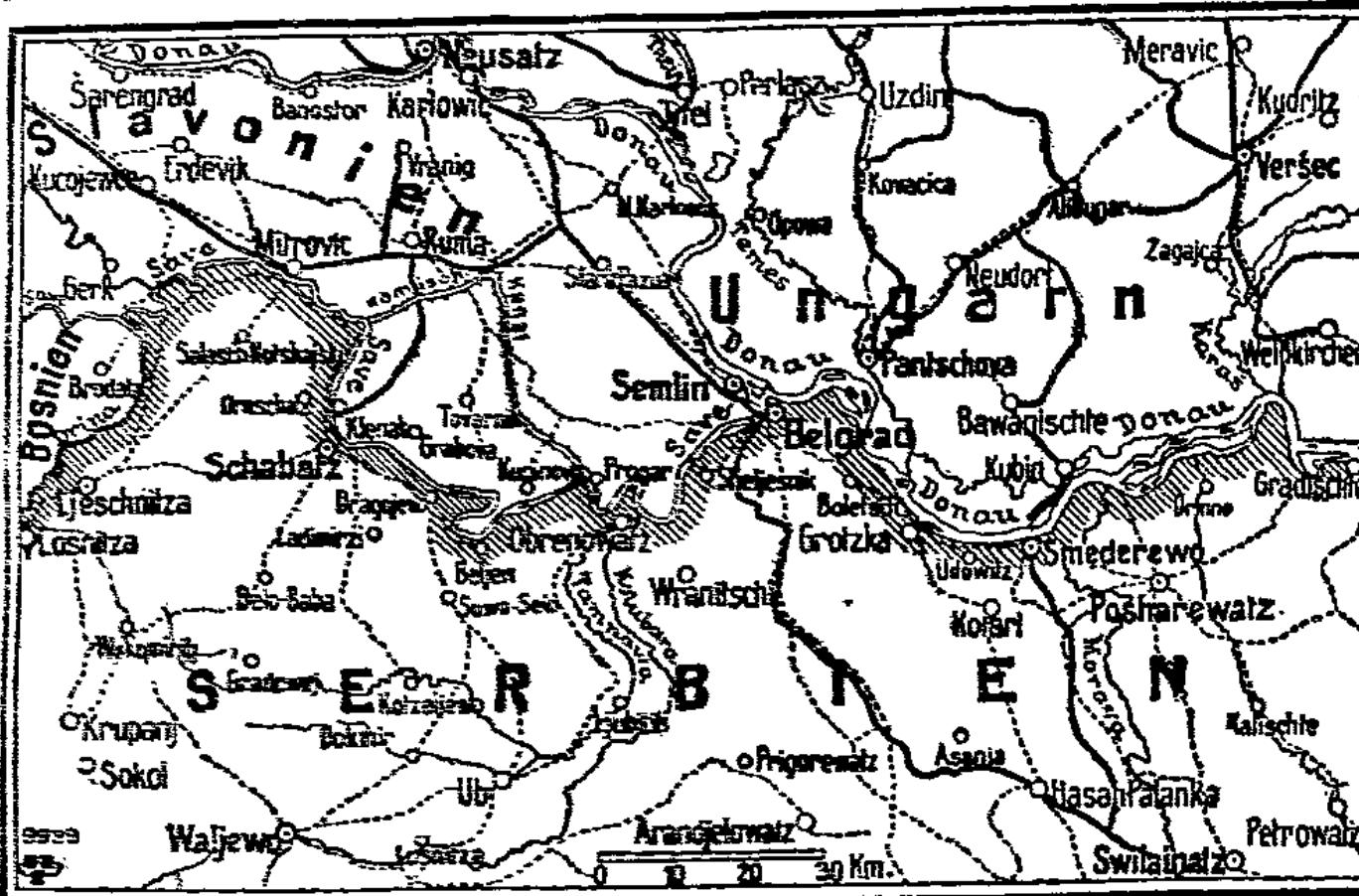
diesmal unbedingt loszulassen wollte, geht nicht nur daraus hervor, daß man ein solches Ultimatum stellte, welches die serbischen Machthaber nur dann

bewilligen konnten, wenn sie eine Offizierrevolution risieren wollten, sondern vor allem daraus, daß man der Öffentlichkeit auch jetzt noch die Antwort Serbiens auf das Ultimatum vorerklärt.

So gehen denn Österreichs Völker schweren Zeiten entgegen. Keine patriotische Begeisterung wird sie, die von der Krise der letzten zwei Jahre noch völlig erschöpft sind, davor schützen, daß sie neuerlich in die Schreie der noch fürchterlicheren Krise gestürzt werden, die der Krieg mit sich bringen wird. Es bleibt nur noch die eine Hoffnung, daß schon nach den ersten Tagen des Krieges die Großmächte vermittelnd eingreifen. Aber man wird die beseßmende Sorge nicht los, ob es nicht zu spät ist und ob der Kriegszug gegen Serbien nicht den Weltkrieg mit seinem unermesslichen Elend nach sich ziehen wird. Aber mag geschehen was immer,

die Arbeiterschaft Österreichs

wird sich von dem patriotischen Launen frei halten, wirtreu halten zur Fahne und wird sich nicht abbringen lassen von der Parole: Krieg dem Kriege!



Das Operationsgebiet im nordwestlichen Serbien.

Voraussichtlich dürfte der österreichische Aufmarsch in Serbien in zwei Gruppen stattfinden: eine schwächere westliche Gruppe, welche von Bosnien aus operiert, während die Hauptgruppe dort bei Semlin über die Donau geht. Die Serben haben tapferlos Belgrad geräumt, haben aber dagegen am Save- und Donauufer umfangreiche Erdarbeiten aufgeworfen, um dem Übergang der Österreichischen Widerstand zu leisten. Unsre heutige Karte lädt das für die ersten Operationen in Frage kommende Gebiet genau erläutern.

Österreichs falsche Serbenpolitik.

Bereits haben in Österreich-Ungarn Vertreter der Sozialdemokratie seit Jahrzehnten ihre warnende Stimme erhoben gegen die strudelnde Politik, die den Serben in Wien und Budapest gegenüber den Serbien angrenzenden Landesteilen einsetzt.

~~Die serbischen Machthaber, die als Vorläufer der Selbständigkeit aller Serben prahlen, haben gar keinen Anstand genommen, nach dem letzten Balkankrieg ganze Landstriche zu annexieren, die nicht von Serben, sondern von Albanern und Bulgaren bewohnt sind. Sie haben damit das Nationalitätsprinzip, das sie Österreich gegenüber verfehlten, selbst mit Haken getreten. Zu schlimmer noch, sie haben in diesen eroberten Ländern die anderssprachigen Volksteile unter den abhöhnlichsten Greueln auszurotten gesucht. Solche Menschen haben jedes Recht verloren, als Volksbefreier zu gelten.~~

Auch mit alle diese Elementen durch Begünstigung ihrer auf der gemeinsamen Sprache beruhenden nationalen Eigenschaften das Kind zu füttern, hat man sie in einer flüssig kreisenden österreichischen Zone zusammengebracht, gebeten, zusammen im Interesse der madjarischen Machtzuber in Budapest. Dem Königreich Ungarn sind die Lande Kroatiens und Slawoniens mit gewissen provinzialen Sonderrechten angegliedert. Außerdem leben auch noch in dem zum eigentlichen Ungarn gehörigen Raum 1,5 Millionen Serben, deren Vorfahren unter ihnen nach der Besetzung des alten Serbienreiches bzw. die Türken als Kolonisten dort angezogen wurden. Zur slawischen Reichshälfte gehört die Slawenreiche Dalmatien. Die den Gebieten der Madjaren entsprechen, aber auch für das neue Serbien benannt sind. In diesen neuen Provinzen werden die neu errichteten Provinzen Bosnien und Herzegowina verhältnisse.

Das Ziel für die österreichische Besiedlung entwürdigende staatsrechtliche Ausschließung zu Besitzungsbestrebungen geradezu herausfordert, sowie für jeden halbwegs einflussreichen österreichisch-ungarischen Staatsmann. Hier entstehen jetzt gerade die Sozialdemokraten haben denn auch auf die kontinuierliche Einigung aller österreichischen und ungarischen Königreiche. Es würde dem unvermeidlichen Erbhering gegen Serbien durchaus zum Glück gereichen, wenn es nicht wäre, daß er für diesen sogenannten „Erbbund“ im gleichen Maße erfüllt hätte. Aber die madjarischen Zentralen wollten die Herrschaft über Slawen und Slawen nicht annehmen, und die ungarische österreichische Kaiserin flüchtete mit ihren Blüten. Sie mußte die Wiederholung der Serbienfront durch den alten Kaiserreich zu verzögern, doch sie die Serbenfronten gegenwärtiger Kriegsbeginns in Bosnien. Ein unvermeidliches Zeichen ist, daß bisher keinerlei Frieden erreicht hat.

Später Österreich-Ungarn den bewaffneten Selbständigungsbewegungen seiner Serbienfronten Stellung nehmen, ist nicht so leicht möglich, nicht zu lächerlich selbst. Das kleinere Serbien wäre dann in eine Reihenfolge neben dem nicht größeren österreichischen Reichsteil des gleichzeitigen Bundesstaates herabgesetzt werden. Da ihrer besonderen Verbindung zwischen den amtierenden Parteien über gewissermaßen eine aggressivische Brüder-

ganz da heran, die, von dem Königreich Serbien ausgehend, eine Vereinigung aller Serbisch sprechenden Landesteile mit Serben selbst zu bewerkstelligen sucht.

An sich sind diese serbischen Einigungsbestrebungen ebenso berechtigt, wie derzeit die italienischen und die deutschen es gewesen sind. Aber noch zwei Richtungen haben dabei die Serben sich ins Unrecht gezeigt.

~~Die serbischen Machthaber, die als Vorläufer der Selbständigkeit aller Serben prahlen, haben gar keinen Anstand genommen, nach dem letzten Balkankrieg ganze Landstriche zu annexieren, die nicht von Serben, sondern von Albanern und Bulgaren bewohnt sind. Sie haben damit das Nationalitätsprinzip, das sie Österreich gegenüber verfehlten, selbst mit Haken getreten. Zu schlimmer noch, sie haben in diesen eroberten Ländern die anderssprachigen Volksteile unter den abhöhnlichsten Greueln auszurotten gesucht. Solche Menschen haben jedes Recht verloren, als Volksbefreier zu gelten.~~

Den gleichen Stand wie in früheren Kriegen haben die serbischen Gewaltsteller in der Vertretung ihrer Bestrebungen gegenüber Österreich erreicht, indem sie zum Mord griffen. Wir Sozialdemokraten verabscheuen den Einzelmord ebenso wie den Massenmord. Wir verurteilen die Ermordung des Erzherzogs und seiner Familie durch einen großerstädtischen Fanatiker ebenso entschieden, wie die Ermordung unsers österreichischen Genossen Franz Schuhmeier durch einen christlich-sozialen Fanatiker. Wenn wirklich die Horden von Serajewo nach Belgrad rücken, so war die österreichisch-ungarische Regierung vollkommen im Rechte, indem sie die strafrechtliche Verfolgung aller Mischuldigen in Serbien selbst durch die serbische Regierung energisch in Gang zu setzen.

Das wäre wir vermutlich auch zugestanden worden. Aber es ist, als wäre dieses Habsburgische Bureau aufgerufen mit dem Fluch behaftet, daß es sogar dann nicht recht tun kann, wenn es im Recht ist. Es hat keine berechtigten Forderungen mit solchen verknüpft, deren Erfüllung Serbien zu einem unselbständigen Staatsweisen herabgedrückt hätte. Es macht sogar den Eindruck, als seien diese Forderungen gesellschaftlich dargestellt formuliert, daß eine Ablehnung unumgänglich wurde, die den Vorwand zu kriegerischen Maßregeln liefern sollte.

So ist es ja auch wirklich gekommen. Österreich-Ungarn und Serbien befinden sich im Kriegszustand. Worauf es nun ankommt, ist, zu verhindern, daß der Donaukrieg zu einem Weltkrieg ausmündet. Vielleicht ist es noch möglich, daß Unschuldigen des Brandes zu verhindern, wenn Österreich den europäischen Räten Bürgernotstand gibt, daß es unter keinen Umständen Gebietserweiterungen auf Kosten Serbiens erträgt. Auf solche Weise würde die frühzeitige Beilegung des ausgedrohten Konflikts durch Vermittlung der Räte erleichtert, und dem Zaren würde der Vorwand genommen, als Schützer der serbischen Unabhängigkeit in den Krieg einzutreten.

Dass der Zar und seine Schergen einmal wieder sich als Schützer fremder Volksfreiheit drücken, ist ja blutiger Spott. Denn nirgends in der Welt wird das eigene Volk in Gemeinschaft mit fremden unterworfenen Völkern von der Regierung so brutal gefriedet wie die unglaublichen Zustände des russischen Reichs von den zaristischen Autodenominationen.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 174.

Magdeburg, Mittwoch den 29. Juli 1914.

25. Jahrgang.

Krieg dem Kriege!

Protestversammlung am Mittwoch den 29. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Luisenpark“.
Reichstagsabgeordneter Otto Landsberg
rechnet mit den Kriegshezern ab.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. Juli 1914.

Geburtenrückgang und Staatsbeamte.

Die preußische Regierung hat eine Erhebung über die Kinderzahl ihrer Beamten veranstaltet, um den „Erwägungen“ über die eventuell außer dem festen Gehalt hinaus zu gewährenden Kinderzulagen eine gewisse Grundlage zu geben. Die Kinderzulagen werden durchaus verschieden beurteilt; ob sie überhaupt kommen, ist noch lange nicht entschieden. Die am 10. Oktober 1913 vorgenommene Erhebung erstreckt sich auf 313 270 höhere, mittlere und untere preußische, festbeholdete, etatmäßige oder diätorisch angestellte Staatsbeamte. Sie hat hinsichtlich der Kinderzahl bei den einzelnen Beamtenkategorien ein bemerkenswertes Ergebnis gehabt.

Die Gruppierung ist mit Rücksicht auf die Höhe des Wohnungsgeldzuschlusses, die sich auch nach den Tarifklassen 1—5 entsprechend der Gehaltsgröße bemüht, erfolgt. Von den Beamten waren insgesamt 25 494 (8,14 Prozent) ohne Haushalt 28 294 (9,03 Prozent) unverheiratet. Die Gesamtzahl der lebenden Kinder bis zu 21 Jahren betrug 770 771. Kinderlos waren von den etatmäßigen angestellten Beamten in den drei höchsten Tarifklassen 17,1 Prozent, von den in den mittleren Tarifklassen 12,7 Prozent, von den in den untersten Tarifklassen 10,5 Prozent. Dieselbe Abstufung findet sich bei den diätorisch angestellten Beamten: 38,8, 31,6, 24,6 Prozent. Also ist die Kinderlosigkeit in den höheren Beamtenkreisen am größten! Welche Beamtenkreise die meisten Anhänger des Zweikinderystems stellen, ergibt sich aus folgender Tabelle. Von je 100 Beamten hatten

	Kinder	3	4	5	6 und mehr
Tarifklasse 1 bis 3					
etatmäßig Angestellte . . .	18,8	10,2	4,8	3,6	
diätorisch Angestellte . . .	5,9	1,5	0,2	0,1	
Tarifklasse 4					
etatmäßig Angestellte . . .	17,7	11,0	6,4	8,3	
diätorisch Angestellte . . .	7,7	2,3	0,7	0,4	
Tarifklasse 5					
etatmäßig Angestellte . . .	16,8	11,8	8,1	13,0	
diätorisch Angestellte . . .	9,1	3,4	1,8	1,6	

Mit geradezu mathematischer Regelmäßigkeit sinkt die Kinderzahl pro Familie mit der Erhöhung der Tarifklasse, also Einkommensklasse! In den untersten Einkommensklassen (festbeholdet) ist die Zahl der Familien mit sechs und mehr Kindern fast viermal so groß wie in der obersten Einkommensklasse, in denen sich die höheren Staatsbeamten befinden, und bei den diätorisch angestellten Beamten ist das Verhältnis noch trauriger. Die Zahl der festbeholdeten Beamten mit zwei Kindern beläuft sich unter je 100 in der obersten Gehaltsklasse auf 26,9, in der mittleren auf 24,6, in der unteren auf 21,9. Unter den höheren Staatsbeamten befinden sich demnach die meisten Anhänger des Zweikinderystems! Da für alle Übel dieser Welt nach der Meinung der weltlichen und geistlichen Oberen bekanntlich die Gottlosen und die Sozialdemokraten verantwortlich sind, so mögen uns die Minister und Geistlichen doch bitte erklären, wie es kommt, daß aussgerechnet in den höheren Staatsbeamtenkreisen augenblicklich die wirklichen Förderer des Geburtenrückgangs anzutreffen sind! Sollten etwa gar die Minister und ihre nächsten Standesgenossen am meisten der Gottlosigkeit und der Sozialdemokratie zuneigen? Erkläre mir, Graf Reinhard, . . .

— Führmann Henschel, das padende Drama Gerhart Hauptmanns, wird am Montag, 3. August, abends, im Victoria-Theater aufgeführt werden. Der Bildungsauflauf verabsagt zu dieser Vorstellung Eintrittskarten zu ermächtigen Preisen, und zwar kosten Loge 80, Sparsitz 65, Parterre 50, Mittelloge 40 und Parterre 30 Pf. Die Plätze sind nur in der Buchhandlung Volksstimme für organisierte Arbeiter zu haben, doch können Fabrikvertraulenleute auch für andre Eintrittskarten bezorgen. Es wird um rege Teilnahme an der Vorstellung gebeten. —

— **Arbeiterjugend.** Am Mittwoch unternehmen die Studenten einer Abendspaziergang; die Neue Freude ist treffen sich im „Weißen Drück“. Rezitationen und Diskussion über die nächsten Aufgaben. — Für Alte Freude findet am Donnerstag ein Vortragabend Georgenplatz 10 statt; für Buchau ein Abendspaziergang. — Am Freitag unternehmen die Alte Freude einen Spaziergang durch den Biederitzer Busch. Abmarsch 8 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Herrenfruchtstraße.

— **Magdeburger Seefischmärkte** werden abgehalten Mittwoch den 29. d. M. vormittags in der Altstadt auf dem Wochenmarkt. Verkauf werden: Dorf zu 12, Seelachs zu 14, Bratflossen zu 15, Goldbarsch zu 16, Schellfisch zu 18, Kabeljau und Rutilus zu 20, Kartoffel zu 25 und Delphin zu 45 Pf. das Pfund. —

— **Gericke.** In einer so hochgradig notrobenen Zeit, wie sie jetzt durch die immer noch vorhandene Kriegsfurcht erzeugt wird, ist selbstverständlich der Boden gegeben, auf dem die ungeheurenden Geschütze wie Pölze nach einem warmen Regen emporziehen. Am Sonntag hatte sich im nördlichen Stadtteil des Gericht verbreitet, es würde in den Kasernen heimlich alles zu einer in den nächsten Tagen zu erwartenden Mobilisierung vorbereitet. Am Montag hieß es, daß die Feldartillerie heimliche Marschordner erhalten hätte. All diese Geschütze enthielten durch den Umstand Rührung, daß auf der Eisenbahn hinter dem Elektrizitätswerk eine ganze Abteilung Maschinengewehre auf Eisenbahnwagen verladen wurde. Dabei ist der Bestimmungsort der Maschinengewehre der Döbberiger Schießplatz. Von einer außergewöhnlichen Dürigkeit in den Kasernen oder von einer erteilten Marschordner an die Feldartillerie ist im Ernst nicht zu reden. Dank der inzwischen eingetretenen Entäußerung werden derartige Geschütze wohl zunächst nicht wieder auftreten. —

— **Sozialdemokratischer Verein.** In der Bezirkerversammlung in Buckau referierte über den Parteitag in Würzburg Genosse Mache. Er stießte eingangs seiner Ausführungen die überaus ernste Situation, in welcher der diesjährige Parteitag tagen werde. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Zu Delegierten zum Parteitag wurden die Genossen Mache, Baumann, Holzapfel und Genossen Schiller in Vorlage gebracht. Zum Schluß machte der Vorsitzende auf die vorzunehmende Agitation für den Verein und auch für die Parteipresse aufmerksam und bat um lebhafte Unterstützung. Der Antrag der Wanzeleber Parteiorganisation wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Unter Vereinsangelegenheiten wurde vom Ge-

fahrens ist man gezwungen, beim Absteigen von einem Wagen die linke Hand zu gebrauchen. Da aber fast alle Menschen gewohnt sind, immer die rechte Hand zu benutzen, gebrauchen sie diese auch beim Absteigen von der Bahn. Stürze und Unfälle sind die natürliche Folge. Alle diese Tatachen haben den Verband der deutschen Fahrschulen veranlaßt, sich eingehend mit der Frage zu beschäftigen, ob es aus fachtechnischen und Sicherheitsgründen nicht angebracht sei, in Zukunft das Linksfahren vorzuziehen. Da auch andre Fahrer und Automobilistenvereine die Frage erörtern, ist in der nächsten Zeit eine Bewegung zu erwarten, die zusammen mit den maßgebenden Behörden eine beständige Lösung herbeiführen dürfte. —

— **Unterschlagung und Betrug.** Der Bureaudirektor Hermann war in der Zeit vom 1. September 1913 bis zum 31. Januar d. J. bei der Firma Bergmann u. Co. in Stellung und hatte die Postfachen mit zu besorgen. Von einer großen Anzahl von Briefen löste er die Freimarken ab und verwertete diese für sich. Die Briefe vernichtete er, nachdem er sie teilweise geöffnet und durchgelesen hatte. Am 31. Januar holte er bei der Mitteldeutschen Privatbank auf einen Schein 2000 Mark ab, liefernte das Geld nicht ab und verschwand. Von dem Oberingenieur Uhr ließ er sich eine Schreibmaschine und versteckte sie beim Wandaleiter Wolff, ebenso eine Schreibmaschine, die ihm die Firma Osterwald geliehen hatte. Der Angeklagte wurde am Freitag vom hiesigen Landgericht wegen Unterschlagung in zwei Fällen, Untreue und Rückfallbetrugs in je einem Fall einschließlich einer Vorstrafe von 5 Monaten Gefängnis zu insgesamt drei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. —

— **Gefahren bei Müdenstichen.** Gerade jetzt ist wieder die Zeit, in der Mensch und Tier unter den lästigen Infekten zu leiden haben. Hauptlich sind es die Müden, die einem den Aufenthalt im Freien des Abends — namentlich am Wasser — sehr verleidet. Man sollte diese Müdenstiche nicht immer als völlig harmschädig behandeln, ein einfacher Stich kann dem Menschen sehr viel Beschwerden verursachen. Wenn z. B. das Augenlid getroffen wird, kann eine Schwelling so heftig werden, daß das Auge nicht ohne Schmerzen geöffnet werden kann. Am besten ist es, wenn man ein kleines Blättchen mit Salmiauspeß mit sich führt und die vom Insektentasten betroffene Stelle sofort etwas befeuchten; dadurch wird die Ameisenäure, die durch den Stachel des Insekts in die Haut eingedrungen ist, neutralisiert und dem lästigen Zucketz, der Entzündung und der Schwelling vorgebeugt. Namentlich bei Kindern kann diese Methode nicht genug empfohlen werden, da doch die kleinen so leicht dazu neigen, bei Zucketz tüchtig zu kratzen und damit das Lebewohl nur verschlimmern; denn meist entsteht eine, wenn auch unbekünte Wunde, die der beste Heil für Infektionsteime ist. Unter Umständen kann es ja zu einer Blutvergiftung kommen, bei der das Menschenleben auf dem Spiele steht. —

— **Gefahren durch Fahrräder.** Gestohlen wurden hier am 25. d. M. vormittags vom Hof des Grundstücks Peterstraße Nr. 19a ein rot und blau gestrichener Handfederwagen (Schwingen); vormittags gegen 11 Uhr vom Hof des Grundstücks Lüneburger Straße Nr. 30 ein Fahrrad „Torpedo“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach oben gebogener Lenkstange; am 27. gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags vom Hof des Grundstücks Bahnhofstraße Nr. 17 ein Fahrrad „Sperber“ (Fabriknummer 6035) mit schwarzem Rahmen, gelben DoppelholzkäthelFelgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und neuem moderner Lenkstange; nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr aus dem Fahrradaufbewahrungsräum im Spakassengebäude ein Fahrrad „Adler“ (Fabriknummer 25 N) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und etwas nach oben gebogener Lenkstange; in der Nacht zum 27. aus einem Schaukasten in der Kronprinzenstraße nach Berüttmern einer Schiebe weißmetallene Kreuze, Manschettenknöpfe, Wandsperlenkrawattenknöpfe, Broschen u. a. m. —

— **Unfall.** Der Veterinärarzt Julius Krebs, wohnhaft Olvenstedter Straße 26, fiel am Montag abends gegen 10 Uhr in der Olvenstedter Straße auf der Leiter um und zog sich einen knallroten Rippenbruch zu. —

Rouzerte, Theater &c.

Direktionen der Direktoren.

* **Viktoria-Theater.** Am Mittwoch abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr kommt die erfolgreiche Komödie „Phamilon“ von Shaw zum letzten und letzten Male zur Aufführung. Donnerstag abend 8 Uhr findet die Erstaufführung von „Wandernde“, ein tragisches Spiel in 3 Aufzügen von Paul Georg Münch statt. Auf die Erstaufführung dieses Werkes ist die größte Sorgfalt gelegt worden. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Karl Brückel, der auch gleichzeitig die Rolle des Meisters Tillbrand spielt. Die anderen Hauptrollen werden von den Damen Soraya Probst, Paul Bonney und den Herren Möllner, Reichenau, Schäfer und Höhne dargestellt. Freitag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr kommt „Glaube und Heimat“ bei kleinen Preisen zum letzten Mal zur Aufführung. Die Rolle des Christopher Rott spielt in dieser Aufführung Herr Paul Möllner. —

Wettervorhersage.

Mittwoch den 29. Juli: Wechselnde Bewölkung, Niederschläge.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Kufeka Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh, etc. - Kindernahrung - Kräuterkost

wich, er wünscht eine Agitationsskommission, welche laufend tätig sein möge. Der Vorstand wird sich mit dieser Sache beschäftigen und in nächster Versammlung mit Vorschlägen kommen. Sodann wurde noch auf die Frauen-Vereinigung, welche jeden Mittwoch nach Monatsanfang stattfindet, hingewiesen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit dem Appell, in Zukunft für besseren Versammlungsbesuch Sorge zu tragen, geschlossen.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 28. Juli. (Im Kriegsdebatrum) war natürlich in der Nacht zum Sonntag auch der Raduno von Halberstadt. Burschen, die noch nicht trocken hinter den Ohren sind, und Bierträger, die ihren Sonnabendspektakel haben wollten, machten in „Kriegsnachrichten“ und „vernichteten“ Serbien. Am wahnsinnigsten schied sich das „Intelligenzblatt“. Das hat etwas geleistet in Stimmungsmache und - Melanne für den eignen Ruhm. Eine Vide besticht offenbar in der Instruktion unserer Polizei. Sie weiß sonst immer, was sie zu tun hat als preußische Polizei wenn Arbeiter irgendwie beschädigtes Recht beanspruchen. Hier zogen nun halbwüchsige Burschen durch die Straßen, bildeten sogar geschlossene Bände und sangen die Wacht am Rhein und ähnliche Lieder. Da wußte die Polizei nicht, was sie machen sollte; die Instruktion hat offenbar solche Fälle nicht vorgesehen. Die Polizei ließ gewähren. Das „Intelligenzblatt“ wütete gegen die sozialdemokratische Presse, weil sie gegen den Kriegshebe ankämpft; es jammert über die Post und die „Reichs- und Weltähnliche Zeitung“, daß sie in diesem Falle auch gegen den Krieg sind. Das „Intelligenzblatt“ gibt sich auch erdenklieke Mühe, die Meinung der Arbeiter, die natürlich gegen den Krieg sind, zu unterdrücken. Ein Inserat, das zu der Protestsversammlung einladen sollte, die heute abend im „Odeum“ stattfindet, wurde vom „Intelligenzblatt“ abgelehnt. Wenn einmal das namenlose Elend eines Krieges hereinbricht, dann kann wenigstens das „Intelligenzblatt“ sagen, es hat zu seinem Teile mitgeholfen, das Volk auf die Schlachtfahrt zu treiben.

(Bei Protestversammlung gegen die Kriegshäze) muß heute abend jeder Arbeiter, jeder friedliebende Bürger im „Odeum“ erscheinen. Reichstagssabgeordneter Bartsch wird sprechen. Die Versammlung soll zeigen, wie das werktägige Volk denkt, darum muß sie einen Waffenstillstand aufweisen.

Osterwick, 28. Juli. (Das Gewerkschaftsstest) nahm auch in diesem Jahre wieder einen allseitig befriedigenden Verlauf. Leider hatte — gerade wie im Vorjahr — der öffentliche Umzug wieder etwas durch die Ungunst des Wetters zu leiden. Die städtischen Behörden hatten wiederum den Langen Kampf als Festplatz zur Verfügung gestellt. Arbeitersekretär Berlin (Magdeburg) hielt die Rede, wobei er auch nicht verschwiegen, auf die gerade in diesen Stunden mehr denn je drohende Weltkriegsgefahr und ihre gemischten Schärfen hinzuweisen. Arbeitersänger und Turner verbrachten nach besten Kräften die gut besuchte Veranstaltung des Kartells und ein fröhlicher Tanz in den Hälften beschloß die Freiheit.

Wernigerode, 28. Juli. (Sozialdemokratischer Wahlverein.) In der am Sonnabend im „Volksgarten“ abgehaltenen Versammlung gab Genosse Wurbs den Kassenbericht für das zweite Quartal 1914. Der Bericht schließt bei einem Bestand von 76,20 Mark in Einnahme und Ausgabe mit 883,54 Mark ab. Der Mitgliedsbeitrag verzeichnet am Schluß des 2. Quartals 603 männliche und 91 weibliche Mitglieder, das ist ein Weniger von 43 Mitgliedern gegen das vorige Quartal. Der Rückgang ist zum größten Teile der Abreise der jüngsten Mitglieder wegen Arbeitslosigkeit zuzuschreiben. Auch besteht noch vielfach die irre Auffassung unter den Mitgliedern, daß sie denken, bei Arbeitslosigkeit müßten sie auch Marken kaufen. Sie melden sich daher ab, um später bei Beschäftigung wieder beizutreten. Bei Krankheit und Arbeitslosigkeit werden Freimarken verabschiedet. Den Bericht von der Generalversammlung in Halberstadt gab Genosse Schröder. Gegen die zwei Extramarke in jedem Vierteljahr sprachen die Genossen Kiewert, Auerswald, Salzwedel und Wurbs. Diese Genossen brachten zum Ausdruck, daß die Erhebung dieser Beiträge angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage auf Schwierigkeiten stoßen wird und zum Verlust von Mitgliedern führen müßt. Gegen die Einführung einer Bodengenossenschaft sprachen die Genossen Kühn und Salzwedel. Genosse Mayhaf betont, daß der Kauf der zwei Extramarke als freiwillige Beiträge aufzufassen sind. Dieser Auffassung trat Genosse Schröder entgegen. Neben Solalbehältnissen in Hasserode kann Genosse Auerswald noch keine Entscheidung mitteilen, da in dieser Angelegenheit noch Verhandlungen schwelen. Die Kriegsgefahr wurde diskutiert. Es soll alsbald eine Massenversammlung im Orte einberufen werden.

(Fleischpreise.) Der letzte amtliche Bericht zeigt wiederum, daß wir hier nächt Magdeburg an erster Stelle mit den hohen Preisen stehen. Über den Durchschnittspreis wird manche Sorte um 35 Pf. das Kilo bezahlt. Da die Preise für Fleisch im Einkauf auch in unserer Gegend sehr niedrig sind, nehmen unsre Fleischer entweder zu hohen Verdienst oder die amtliche Bekanntmachung beruht auf falschen Informationen, welche dann die Fleischer veranlaßt, die amtlichen Preise zu nehmen.

(Gremdenverzeichn.) Der Zugang beträgt in der letzten Woche 1623 Personen. Die Gesamtfréquenz beträgt bisher 11 262 Fremde bis zu 5 Tagen und 3772 Kurgäste, zusammen 15 034 Fremde. Höchstentode weist einen Zugang von 57 Personen auf. Gesamtfréquenz 1117 Fremde bis zu 5 Tagen, 1444 Kurgäste, zusammen 2561 Fremde.

Wahlkreis Kalbe-Oschersleben.

Oschersleben, 28. Juli. (Das Gewerkschaftsstest) hat einen recht befriedigenden Verlauf genommen. Die Beteiligung war eine gute, was um so mehr in Bracht zu ziehen ist, als es das erste Gewerkschaftsstest nach den Gründungen der Werkvereine in der „Ama“ und bei Billerbeck u. Klunz war. Trotz alledem befinden sich annähernd 1000 Gewerkschaftslosungen im Zuge. Den Spähern der Evangelischen

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 27. Juli.

Konzert im Stadttheatergarten. Die romantischen Elemente der schönen Dichtung waren auf die Kompositionswweise Webers von großer Bedeutung gewesen. Weber betrat sehr bald den Boden der dramatischen Komposition und ließ sich von dem Bördingen sogenannten dämonischen Elemente in die Operndichtung in seinen Opern und ähnlichen Werken stark beeinflussen. Dadurch führte er den Sieg der romantischen Richtung in der Operninstrumentalmusik herbei. Sein „Freisieg“ mit dem Waldezauber und Geistercup, sein „Oberon“ mit Elfenzauber und Meerespoesie, seine „Kreisjoia“ mit ihrer Zigeunerromantik und „Turandot“ mit dem Rittermäuer waren die Produkte dieses Einflusses. Diese Romantik zeigt sich nicht nur in der balladen- oder romanzenartigen Melodiegestaltung, sondern auch und vorzugsweise in der Instrumentation, in der Verwendung der Klangfarben geeigneter Instrumente. Horn, Flöte, Klarinette, Cäse, Dräger, usw. wurden von Weber in charakteristischer, solistisch auffallender Weise bevorzugt, während die früheren Meister die Eleganz gezeigt haben durch andere zu deuten suchten, um einen möglichst einheitlichen Orchesterklang zu erzeugen. Diese neuen Wege der Weber'schen Orchesterkunst sind schließlich von Berlioz erweitert und befehligt und in den Programmkonzerten häufig bezeichnet. Von Weber hören wir heute eine Fantasie aus „Freisieg“, die im wesentlichen die großen musikalischen Momente des Werkes zusammenfaßt. Die Rittermäuer wurde mit Beifall aufgenommen. Ein Anerkennung fand auch Webers flotte Ouvertüre zu „Räder“ und das italienische Capriccio von Schubert. Von Webers „Art“ war infolge des Staubenlärmes so gut wie nichts zu hören. Trotz des lauten Wetters hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die sehr aufmerksame Stammgäste „hinter dem Baur“ waren auch wieder vollständig. Große.

Arbeitervereine wie auch der Werkvereine mag dabei zur Gewißheit geworden sein, daß die freien Gewerkschaften in ihren Grundfesten nicht zu erschüttern sind. Verschiedenen Mitgliedern dieser Vereine, welche als Besucher wichen und bei denen jedes Schätzchen noch nicht zum Lauf gekommen ist, trat die Schamröte ins Gesicht, daß sie ihrer christlichen Überzeugung nicht gleichfalls Ausdruck geben könnten. Bemerklich sei, daß sämtliche Gewerkschaften vertreten waren. Nach Ankunft im „Fürstenhof“ begann die Unterhaltung für jung und alt. Der Arbeitergesangverein brachte einige Lieder recht wissend zum Vortrag. Bei der Blumenverteilung überschüttete „Fortuna“ nebst einzelne in hohem Maße, während andre mit der Hoffnung auf nächstes Jahr abschnitten. Boten die Veranstaltungen nun schon Unterhaltung der manigfachen Art, um eine fröhliche Feststimmung zu erzeugen, so ruhte über dem Ganzen doch eine ernste Stimmung. Die Kriegsnachrichten bildeten im wesentlichen das Thema der Unterhaltung. Nur ein Wunsch war zu hören: Nieder mit dem Kriege! Das Fest nahm einen guten Verlauf und zeigte wieder, daß die freien Gewerkschaften mitschwieren, trotz allem — und allem.

(Kartellbildung.) Wegen der wichtigen Tagesordnung sei hiermit auf die am Donnerstag den 30. d. M. bei Belegschaftsfestfindende Kartellbildung besondere hingewiesen. Das Erscheinen der Vorstandsmitglieder der Gewerkschaften ist sehr erwünscht.

(Öffentliche Versammlung.) Dem Aufruf des Parteivorstandes folgend, findet am Mittwoch den 29. Juli, abends 8 Uhr, im „Fürstenhof“ eine öffentliche Versammlung statt. In dieser Versammlung soll der Reichstagssabgeordnete Albrecht über die Schrecken des Krieges sprechen. Bisher stand wohl nie in einer Versammlung eine so wichtige Tagesordnung zur Behandlung. Deshalb darf niemand am Mittwoch fehlen.

Protest-Versammlungen gegen den Krieg.

Am Mittwoch den 29. Juli finden in folgenden Orten Protest-Versammlungen gegen die Kriegshäze statt:

Magdeburg im Luisenpark Spielgartenstraße

Schönebeck im Stadtpark Friedrichstraße

Aken im Berliner Hof

Stendal bei Grothe

Tangermünde in Stadt Magdeburg

Arbeiter, Handwerker, Bürger, erscheint in Massen. Zeigt, daß das Volk der Arbeit den Frieden will, daß es die Treibereien der Kriegshäze verabscheut. Sorgt mit dafür, daß die wahre Stimmung des Volkes zum Ausdruck kommt.

Stuttgart, 28. Juli. (Bei harter Arbeit noch Prügel.) Die Firma C. Klemke, Heder u. So. beschäftigt natürlich auch Sachengänger. Einige von ihnen werden franz. gehen nicht zur Arbeit, bleiben vielmehr auf ihrem Sachengängertischen Lager liegen. Herr Dr. Geiß findet die Leute nicht für franz. Nun muß man zugeben, daß die Diagnose des Herrn Geiß nicht auf Sachengänger eingestellt zu sein scheint. Mindestens hat er vor nicht allzu langer Zeit ein Sachengängermädchen ebenfalls nicht für franz befunden, ihm und seinem Arbeitgeber vielmehr den Trost gespendet, daß es nur faul sei. Es ist sicherlich nur ein tüchtiger Aufsatz gewesen, daß das Mädchen einen oder zwei Tage danach gestorben ist. Also franz ist das Mädchen gewesen, und wenn Herr Geiß das nicht erkannt hat, so ist seine Diagnose eben fehlgegangen. Vielleicht ist sie auch bei den Leuten im vorliegenden Falle fehlgegangen. Der Oberinspektor Klemke der Firma aber hat die Diagnose für richtig gehalten und deshalb die Leute zur Arbeit auf das Feld gejagt. Da es aber mit der Arbeit nicht gehen wollte, hat Herr Klemke der das gezeigte hat, sie heftig geschlagen. Namentlich den einen von ihnen hat er mit einem Guß in knapp ganz unbarbartherzig bearbeitet. Also tut man noch in Stuttgart.

Kleine Chronik.

Grubenunglück.

Auf der Zeche Adolf von Hansemann in Mengede bei Dortmund geriet während der Nachtschicht das Flöz Dickebank auf Schacht Nr. 2 in Brand. Bis 6 Uhr morgens waren sechs Tote geborgen, man schätzt die Zahl der Umgekommenen insgesamt auf 15. Eine amtliche Bestätigung war noch nicht zu erlangen. Nach Auskunft des Oberbergamts bestätigt sich die Meldung von dem Unglück auf der Zeche Adolf von Hansemann. Bisher sind sieben Tote geborgen worden, ebensoviel Bergleute befinden sich noch in der Grube. Über ihr Schacht ist nichts bekannt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß ein Damm durchbrach, der einen Staubbrand abbümmen sollte.

Revolverunfall beim Bootfahren.

Einen recht bedeutsamen Platz, seine Schießstätte zu erprobten, wählte ein junger Mensch, den ein 16 Jahre alter Schiffer aus Spanien mit auf eine Studierpartie genommen hatte. Der Freund zog plötzlich einen Revolver herbei, um einen Feindschaftsgruß abzugeben. Panterte aber so ungeeignet mit der Waffe, daß die Kugel den Schiffer in den Kopf traf. Der Verletzte stürzte rücklings aus dem Boot. Er kommt zwar wieder an Bord gezogen werden, stand aber im Krankenhaus zu Hermannswärder an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

Todessturz mit dem Wasserflugzeug.

Auf dem Flugfeld von Lubin stürzte der Lieutenant de Balenec mit seinem Wasserflugzeug aus einer Höhe von 150 Meter ab und blieb auf der Stelle tot.

Drei Kinder verbrannt.

In Stolberg bei Düsseldorf sind bei einer Benzinerplötzlich in einem Uhren- und Goldwarengeschäft drei Kinder vollständig verbrannt. Sechs Personen erlitten schwere Verletzungen. Ein Arbeiter stürzte aus der zweiten Etage auf die Straße und blieb tödlich verletzt liegen. Der Feuerlöschhaber wurde unter dem dringenden Verdacht aus Fahrlässigkeit den Brand verursacht zu haben verhaftet.

Der Ozeanflug verschoben.

Der für Sonntag in Aussicht genommene Transport des Transatlantikflugzeugs „Amerika“ des Lieutenant Porte nach St. John (Neufundland), von wo am 1. August der Start des Ozeanflugs erfolgen sollte, ist nach den neuen Nachrichten aus Hamiltonport verschoben worden. Angeblich sollen die Weiternachrichten aus Neufundland ein verzögertes Einsetzen der offiziellen Regierungsklausuren gemeldet haben. Bielefeld hat aber auch den Einlauf des dritten Motors der einzige Punkt im Flugzeugbau war, sich nicht bewährt. Jedoch hat Lieutenant Porte den Start bis zum Oktober verschoben.

Flug über den Monte Rosa.

Der italienische Flieger Lambini startete Montag früh mit einem Passagier in Novara und landete glatt in Brix um 7 Uhr 50 Minuten, nachdem er den Monte Rosa überflogen hatte. Lambini hat außer dem Monte Rosa noch den Nordendgipfel, das Jägerjoch, den Gorner Grat, den Findelengleicher und das Hermital überflogen. Sein Passagier war Dr. Giuseppe Lampegnani. Der Abflug war vom Flugfeld bei Novara um 5 Uhr früh erfolgt. Es lagen schwierige Berglinien vor, da in der Höhe Sturm, Nebel und Kälte herrschten. Die höchste erreichte Höhe betrug 5200 Meter.

Das Ende des Gaillarg-Prozesses.

Dienstag mittag 12 Uhr wird sich im Justizpalast zum letztenmal der Vorhang über dem großen politischen Drama heben, das der Prozeß gegen Mme. Gaillarg darstellt. Die Sitzung wird ausschließlich durch die Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger ausgeführt werden. Das Urteil wird in später Abendstunde erwartet. In Kurzfristen ist man der Meinung, daß Freispruch gegen Mme. Gaillarg erfolgen wird.

Vereins-Kalender.

Berband der Steinseher Magdeburg. Am Donnerstag den 30. Juli, nachmittags 6 Uhr, Versammlung bei Holz, Döschlettstraße 23.

Arbeiter-Sängerbund Magdeburg. Jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr, Übungsstunde bei A. Büchesfeld, Knochenhauerstr. 27/28. 30c

Großer Neue Rentabilitäts-Arbeiter-Marschverbund. Jeden Freitag Übungsstunde im „Weißen Hirsch.“ 30c

Arb.-Marschverbund Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg. Centraliege nicht Mittwoch, sondern Donnerstag abends 8 Uhr Übung abend im „Luisenpark“. Abi. Alte Neustadt Freitag Versammlung in der „Krone.“ 97c

Oberschleben. Gewerkschaftsrat. Die Kartellbildung findet nicht Mittwoch den 29., sondern Donnerstag den 30. Juli statt. 29c

Burg. Frauenabend findet am Dienstag den 28. Juli bei Mafuhr (Bayreuth) statt. 99c

Schönebeck. Botschaftsverein. Mitgliederversammlung Donnerstag den 30. Juli, abends 8½ Uhr, im „Bürgerhaus.“ 30c

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Juli, Eger und Moldau.	Juli, Elbe.
Jungbuschau . . .	25. Juli — 0,05	26. Juli — 0,01 — 0,04
Zaun . . .	— + 0,02	— 0,05 0,07
Baumeis . . .	— + 0,86	— 1,20 — 0,84
Prag . . .	26. — + 1,16	27. — — —
		Unitrat und Saale.
Straußfurt . . .	26. Juli —	27. Juli —
Weisenhels Unip. . .	— + 1,56	— + 1,50 0,06
Trotha . . .	— + 3,14	— + 3,08 0,06
Alstäben . . .	— + 2,70	— + 2,60 0,10
Bernburg . . .	— + 2,36	— + 2,26 0,10
Kalbe Oberpegel . . .	— + 2,09	— + 1,92 0,17
Kalbe Unterpegel . . .	— + 2,04	— + 1,94 0,10
Grizehne . . .	— + 2,06	— + 1,95 0,11
		Mulde.
Defau, Muldebr. . .	28. Juli + 0,42	27. Juli + 0,40 0,02
		Elbe.
Barbubiz . . .	25. Juli — 0,27	26. Juli — 0,68 — 0,41
Brandenburg . . .	— 0,30	— 0,29 — 0,01
Weltwitz . . .	— + 0,52	— + 0,48 0,04
Leumnitz . . .	26. —	27. — — —
Dresden . . .	— 1,23	— 0,86 — 0,57
Dörgau . . .	— + 1,00	— + 0,90 0,10
Wittenberg . . .	— + 2,14	— + 2,01 0,13
Rößau . . .	—	— + 1,43 — 0,23
Barby . . .	— + 2,25	— + 2,02 — 0,23</td

Henkel's Bleich-Soda

Das Beste zum Einweichen der Wäsche
sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen.
Altbewährt und unerreicht!
HENKEL & Co., Düsseldorf.

Metallbetten,
Holzrahmenmatratze, Kinderbetten
billigt an Private. Katalog frei.
Gummihäufelstoff. Zahl 1. Th.

Kauf sofort gegen Kauf
jeden Warenposten,
Klaviere, Konkurs-
massen, Automobile
während und Nachfrage.
Fr. Lorenz, Nr. 37. 2494

Tütentfleberin
Kur perfekt, auch auf Boden-
belag, sucht sofort Ewald
Neukirch, Tannenstraße 8,
Eingang Fürstenstr. 1682

2861

Aschersleben.

Mittwoch, 29. Juli, abends 8 Uhr, im „Fürstenhof“

Dessentl. Versammlung

Tagesordnung:

Die Schrecken des Krieges

Referent: Reichstagsabg. Ad. Albrecht (Halle).

Die drohende Gefahr des bevorstehenden Krieges
legt jedem Staatsbürger die Pflicht auf, sich über die
Ursachen und Bedeutung dieses Krieges zu orientieren.

Arbeiter und Arbeitnehmer, erscheint in Massen!

Der Einberufer. R. Greiner.

Schönebeck.

Protest-Versammlung

heute Mittwoch den 29. Juli, abends 8½ Uhr, im
großen Saale des „Stadttheaters“. 2669

Tagesordnung:

Gegen den Krieg, für den Frieden!

Ref.: Stadtverordneter Richard Paulick (Dessau).

Das deutsche werktätige Volk muss in dieser ersten Stunde
wie ein Mann seinen Willen zeigen, dass es den fülligeren
Krieg und das Menschenblut vermeidet. Der Einberufer.

Kino-Schauspiele Sudenburg.

Herrn Dienstag — letzte Vorführungen
der zwei großen Schlager:

Das Kriegslied der Rheinarmee

Monopol-Schlager in 3 Akten der Treumann-Larsen-Serie.

Unbekannte Helden

Schlagerdrama in 2 Akten.

Auf vielfachen Wunsch gelangt der groß Monopolfilm

Das Seemannskind

6 Tage, eine außergewöhnliche Erzählung von gewaltiger

Wirkung, ab Sonnabend den 1. bis Dienstag den

4. August nochmals zur Vorführung. 1681

Anschlagspostkarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Protest-Versammlung

gegen

Krieg und Kriegsheze

am Mittwoch den 29. Juli, abends 8½ Uhr, im „Luisenpark“,
Spielgartenstraße 1c

Ref.: Reichstagsabgeordneter Otto Landsberg.

Massen heraus!

Krieg dem Kriege!

Der Einberufer: Fr. Henneberg, Reptowstraße 16.

Zum Schützenfest

fahre ich dem hochgeehrten
Publikum die

Fabrikation
meiner rühmlichst bekannten
Delikatess-
würstchen

vor und empfehle dieselben bestens.
Auch mache ich hiermit auf meine
berühmtesten

Rostbratwürste
nach Thüringer Art besonders
zum Anmerken.

Eduard

Günther
Wurstfabrik.

Raubtier-Kabarett (Theater-Palais)

Die größte Sensation des 20. Jahrhunderts

Die Liebesstücke Kaiser Neros

„Was kann man leben auf freier Söhne.“

Der Todestanz im Löwenzwinger

La danse à la mort

ausgeführt von den berühmtesten und hässlichsten Tänzerinnen. La belle Georgette.

Einzigartiges reizvolles Programm! 2500

Die Direktion.

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

2500

Auf Österreich möglichen einzutreten, wäre die Aufgabe der Regierung des Deutschen Reichs. Nicht Russland zu bedrohen, sondern durch Beeinflussung der Wiener Hofburg im Sinn einer Politik der Mäßigung dem Zaren jeden Vorwand zu kriegerischen Abenteuern zu nehmen, wäre das Mittel, den Weltfrieden zu erhalten.

Die Auffassung in Frankreich.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Der Eindruck, den die Ereignisse der letzten Tage in Frankreich gemacht haben, ist so tief, daß alle andern Vorwürfe in den Hintergrund gedrängt werden. Die Panik an der Pariser Börse war so groß, wie sie seit den furchtbaren Tagen von 1870 nicht wieder dagegen ist. Die Transaktionen mußten schließlich ganz eingestellt werden. Was die Bevölkerung wie die politischen Kreise so bestürzt macht, sind die Konsequenzen, die ein Krieg zwischen Österreich-Ungarn und Serbien nach sich ziehen muß.

Aus diesen Erwägungen heraus sind die zwei Besuche, die Herr von Schön, der deutsche Botschafter in Paris, auf dem Ministerium des Neuzern am Sonnabend gemacht hat, sehr verschieden interpretiert, besonders deshalb, weil dieses Vorgehen der deutschen Diplomatie sich nur in Paris ereignet hat. Teilweise will man in dieser Haltung der deutschen Regierung gegenüber Frankreich einen unzulässigen Einflußübungsbereich sehen, besonders weil Herr von Schön erklärte, daß Deutschland, wenn eine dritte Macht sich in den österreichisch-serbischen Konflikt einmischt, dann gezwungen wäre, seinerseits gleichfalls an dem Konflikt teilzunehmen. Das Finanzministerium hat diese Interpretierung bereits dementiert. Der "Matin" veröffentlicht eine offenbar inspirierte Note, in der es heißt:

Um den Krieg (während der Balkanwirren) zu verhindern, haben die Großmächte alle Probleme internationalisiert. Es ist ihnen gelungen, sich so gegenseitiglahmzulegen und das Gleichgewicht der ehrgeizigen Bestrebungen durch die Unbeweglichkeit herzustellen. Aber wenn eine von ihnen sich in Bewegung setzt, werden die Ketten, die die Staaten sich selbst geschniedet haben, dazu dienen, einander gegenseitig fortzutreten. Russland wird den Ruin der slawischen Nationen, deren erklärter Beschützer es ist, nicht von Österreich vollziehen lassen können. Sobald Russland eingreift, werden die Klauseln des Dreibundes spielen, Deutschland wird seinem Verbündeten zu Hilfe kommen müssen. Und es wird dann an Frankreich sein, seine Verpflichtungen einzuhalten. Sind wir wirklich von einer solch ungemeinerlichen Eventualität bedroht? Sicher muß man sie ins Auge fassen, wenn man sich an den Text der Communiqués und an den Buchstaben der Verträge hält. Aber zwei Fragen resümieren die große Un Sicherheit des Augenblicks:

1. Wieso Österreich, wohin es geht?

2. Wieso Deutschland, wohin Österreich es mitzieht?

Handelt es sich darum, die Schuldigen an dem Attentat von Sarajevo zu bestrafen? Ganz Europa ist mit der österreichischen Regierung bereit, wenn Serbien wegen dieses Punktes Widerstand leistet, es zur Bestrafung der Mörder und ihrer Mitshuldigen zu zwingen. Handelt es sich nicht nur darum, an einem ganzen Volle die Ermordung eines Erzherzogs zu rächen, sondern einer turbulenten Rasse eine Raffaktion zu erteilen, ein für allemal mit Kanonenschüssen mit dem serbischen Freidenkertum fertig zu werden? Die Operation ist sehr gefährlich . . .

Welchen Teil hat Deutschland an diesem diplomatischen Ueberfall? Hat es ihn vorbereitet? Ist es von ihm überrascht worden?

Hier stellt sich für Frankreich die ernste Frage ein.

Wenn Deutschland den Augenblick ausgenutzt hat, wo das Staatsoberhaupt und das Haupt der Regierung sich außerhalb Frankreichs befinden, wo durch einen jämmerlichen Zufall kein einziger Vertreter der Tripelallianz sich in Belgrad befindet, um Österreich in den Balkan zu schicken, einen neuen "Coup" zu versuchen, so wird es vor sich ein Frankreich und ein Russland finden, völlig ruhig, aber völlig entschieden, sich keinerlei Demütigung aufzwingen zu lassen. Aber wir haben für den Augenblick keinerlei Grund, an eine derartige Doppelzüngigkeit zu glauben.

Man muß dem Wort eines großen Volkes trauen schenken. Herr v. Jagow in Berlin, Herr v. Schön in Paris haben ausdrücklich erklärt, daß Deutschland über die Abwendung der österreichischen Note nicht konsultiert worden ist. Man hat die Vorstellung des deutschen Botschafters bei Herrn Biandenu-Martin (der Herrn Viviani vertritt) als eine Drohung interpretiert. Aber die Botschaft hat gegen diese Interpretierung laut protestiert.

Herr v. Schön war zweimal im Quai d'Orsay, und man darf glauben, daß er das Zusammenarbeiten für den Frieden hat forschzen wollen, das Frankreich und Deutschland während des Balkankriegs inauguriert haben . . .

In der Krise, die Europa durchmacht, müssen Frankreich und Deutschland ihren respektiven Verbündeten Ratschläge der Vorsicht und der Klugheit geben. Aber an Deutschland ist es, anzufangen, weil es Österreich ist, das droht. Frankreich hat seinerseits Serbien aufgefordert, Österreich jede Genugtuung zu geben, die mit der Würde einer zivilisierten Nation vereinbar ist. Frankreich will den Frieden. Es ist bereit, mit wem es auch sei ein Werk der Gerechtigkeit zu verfolgen. Es kann einem Attentat gegen die Unabhängigkeit eines schwachen Volles nicht beitreten. An Deutschland ist es, auf seinen Verbündeten einzutreten, um ihn zum Respekt des Völkerrechts zu führen. Österreich hat Europa bereits in das jämmerliche Abenteuer von Albanien geworfen. Es engagiert Europa heute bei einem schlimmern Abenteuer. Werden ihm die Großmächte wieder folgen? Genügt es denn, um in dem europäischen Konzert die Rolle des Kapellmeisters zu spielen, stets den Stab erhoben zu halten?

Diese Note, die wir abschließlich so ausführlich wieder gegeben haben, dürfte die einmütige Auffassung der politi-

schen Kreise und die Auffassung des größten Teiles der öffentlichen Meinung Frankreichs wiedergeben. Sie gibt mit aller Deutlichkeit, soweit die delikate Situation das gestattet, dem Unbehagen Russland, Russland verpflichtet zu sein, und lädt nicht minder deutlich den Wunsch erscheinen, gemeinsam mit Deutschland an der Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Das bestätigt, was wir stets von den Dispositionen Frankreichs gegenüber Deutschland gesagt haben, und widerlegt die alldeutschen Lügen von den französischen Revanchegläubigen. Hoffen wir, daß diese Zusammenarbeit wieder von Erfolg gekrönt ist.

Mit diesem Verhalten vergleiche man die Verhandlung der lärmenden patriotischen Jugend, die zwei Nächte lang singend und randaliert durch die Straßen zog und sich da und dort die schwersten Ausschreitungen aufzuhallen kommen ließ. Das Schlimmste in dieser Beziehung ist in München passiert, wo das bekannte Cafés Fahrig — weil der Wirt aus Rücksicht auf slavische Gäste das Spielen „nationaler“ Lieder nicht gestatten wollte — von einem heulenden, mit Steinen bewaffneten Mob vollständig demoliert und am ganzen Hause von oben bis unten die Fenster eingeschlagen wurden. Die „nationale“ Presse aber, die täglich die Sozialdemokratie wegen Hochverrats denunziert, findet kein Wort zur Verurteilung dieser abscheulichen Gesetze, ganz im Gegenteil scheint ihr Verhalten darauf angelegt, den Pöbel zu weiteren Heldentaten ähnlicher Art zu ermuntern. So sieht die agrarkonservative Deutsche Zeitung die Schuld an dem Münchner Kaffeehaussturm den — Serben zuzuschreiben, die im Lokal gegen die deutsch-nationalen Demonstrationen protestiert hätten. Weiter heißt es im Berichte des agrarischen Blattes:

Heute umstehen große Menschenmassen das Haus, die sich in großer Erbitterung gegen die Slaven und den ihnen gefälligen Hotelbesitzer aussprechen. Für den Abend hat letzter militärischen Schutz erbeten. Es macht sich, ähnlich wie 1870, in München lebhafte kriegerische Stimmung im Volke bemerkbar, das die deutsche Mobilisierung teilweise mit Ungeduld erwartet und mit ernster Entschlossenheit aufnehmen würde.

Das ist das Blatt desselben Dertel, der sonst unaufhörlich gegen Roheitsverbrechen die Brügelstrafe empfiehlt. Das ist das Blatt, dem die Strafen für sozialdemokratische Redakteure, Redner und Demonstranten nie hoch genug sind! Und dieses Blatt, das jetzt mit den Steinwerfenden Studenten marschiert, hat die Stirn, von der Regierung das Verbot der sozialdemokratischen Friedensversammlungen zu verlangen!

Es wird vermittelt.

Im englischen Unterhaus erklärte am Montagnachmittag der englische Minister des Neuzern, Grey, daß er Montag den englischen Botschaftern in Paris, Berlin und Rom Anweisung gegeben habe, bei der französischen, der deutschen und der italienischen Regierung anzufragen, ob sie geneigt seien, ein Vereinnehmen dahin zu treffen, daß ihre Botschafter in London mit Staatssekretär Grey zu einer Konferenz zusammenträten, um die Mittel zu prüfen, wie die gegenwärtige Schwierigkeit beizulegen sei. Gleichzeitig habe er den englischen Vertretern in Wien, Petersburg und Belgrad die Anweisung erteilt, diesen Regierungen den Konferenzvorschlag mitzuteilen und sie zu ersuchen, die militärischen Operationen einzustellen, bis das Ergebnis der Konferenz bekannt sei.

Nach der Erklärung Greys fragte der konservative Führer Harry Lawson, ob es wahr sei, daß der deutsche Kaiser Montag morgen das Prinzip einer Vermittlung, das Grey vorgeschlagen habe, angenommen habe. Grey erwiderte:

Es sei überzeugt, daß die deutsche Regierung der Vermittlungsseite zwischen Österreich-Ungarn und Russland im Prinzip günstig gesonnen sei, aber über den speziellen Vorschlag, daß man zu dem Prinzip einer Vermittlung durch eine Konferenz greife, habe er noch keine Antwort von der deutschen Regierung erhalten.

Dagegen hat die französische Regierung schon ihre volle Zustimmung zu dem englischen Vorgehen amtlich geäußert. Auch Italien will sich gern und willig beteiligen.

Es sind noch keine Schüsse gefallen.

Bürgerliche Blätter bringen sensationelle Meldungen von dem Beginn der Feindseligkeiten. Serbische Truppen hätten auf Österreich geschossen, die zu Schiff auf der Donau dem Aufklärungsdienst obgelegen hätten; Patrouillen wären aneinander geraten, Infanterie hätte sich gegenseitig beschossen; auch serbische Gefangene seien schon gemacht worden.

Alle diese und ähnliche Meldungen stammen aus einer schmutzigen Wiener Quelle. Sie sind sämtlich erlogen.

Das gleiche gilt von sensationell aufgepusteten Einzelheiten über den Aufmarsch der österreichischen Armee an der Donau und der Drina und von der Nachricht, daß die österreichischen Truppen schon die serbischen Grenzen von Bosnien und von Ungarn aus überschritten hätten. Die österreichischen Korps werden erst von heute ab in ihren Standorten zusammengezogen. Es dauert noch mindestens 3 Tage, bis die ersten Abteilungen transportfähig sind, geschiehe denn, daß diese Truppen schon marschfertig an Serbiens Grenzen stehen sollen.

Unsre Leser tun gut daran, den Schauermeldungen der bürgerlichen Blätter nicht den gräßigsten Glauben beizumessen. Sie sollen nur dazu dienen, den Rückzug der Kriegsheiter zu verdecken, der nach den wahnwüsten Putscharbeit der ersten Tage jetzt notwendigerweise eintreten muß.

In Wahrheit haben die Feindseligkeiten noch nicht begonnen, dagegen hat eine kräftige Vermittlungsaktion eingesetzt, die sich sogar so weit erstreckt, die feindlichen Staaten an dem Ausbruch des Krieges überhaupt zu verhindern.

Friedenslämpfer und Kriegsandallisten.

Sph. Königsberg i. Pr.: Die Polizei hatte die sozialdemokratischen Protestversammlungen gegen den Krieg verboten, weil bei der Abhaltung der Versammlungen eine Gefahr für die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu befürchten sei. Dem Vertreter der Arbeiterschaft hat der Polizeipräsident erklärt, daß er glaube, die Sozialdemokraten würden die Ruhe nicht stören, er könne aber keine Garantie für den andersdenkenden Teil des Publikums übernehmen. Gegen das Verbot wurde telegraphisch Beschwerde beim Minister erhoben. Noch ehe die Antwort eintraf, wurde das Verbot aufgehoben. Die Versammlungen finden heute Dienstag statt.

Leipzig: Auch hier ein Verbot, und zwar des Magistrats! Dem Vorsitzenden des Leipziger Bezirksvorstandes, Genossen Lipinski, ging Sonntag abend auf das Gesuch um die Hergabe des Rehplatzes zur Kundgebung gegen den Krieg die folgende Antwort zu:

Auf Ihr Gesuch vom gestrigen Tage teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß wir als Vertreter der Stadt Leipzig, der Eigentümerin des Rehplatzes, es ablehnen müssen, diesen Platz zu der von Ihnen geplanten Kundgebung am Mittwoch abend zur Verfügung zu stellen, da die öffentliche Sicherheit es erfordert, daß in der gegenwärtigen ernsten Zeit jede Unruhe unter Einwohnerschaft vermieden wird.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Es sind nun statt der Versammlung unter freiem Himmel zu Donnerstag abend acht Versammlungen einzuberufen worden.

Wb. Paris, 28. Juli. Der "Figaro" schreibt: Wenn die militärische Aktion Österreich-Ungarns sich auf die Besetzung Belgrads beschränken sollte, die wohl ohne Blutvergießen erfolgen wird, dann ist noch nichts Unheilvolles geschehen und die Verhandlungen werden fortzusetzen können." — Ein Berichterstatter des "Echo de Paris" meldet, mehrere Minister hätten ihm erklärt, bis morgen werde sich die Lage in dem einen oder andern Sinne geklärt haben. Augenblicklich gestatteten die Mitteilungen Vivien-Martin, die Lage in einem etwas günstigeren Lichte zu betrachten.

Sph. Paris, 28. Juli. (Eigner Drahtbericht der "Volksstimme".) Dienstag nach kam es zu Stromsäcken zwischen Polizei und Friedensmännern. Eine 10 000 Menschen hatten sich vor der Redaktion des "Matin" versammelt; sie riefen: "Niemand soll dem Krieg!" Die Menge setzte sich dann nach dem Opernplatz in Bewegung. Die Polizei ging gegen die Demonstranten vor. Der Stellvertreter des Polizeipräsidens wurde schwer verletzt vom Pfeile getragen. Die Polizei nahm 500 Verhaftungen vor.

Sph. Belgrad, 28. Juli. (Eigner Drahtbericht der "Volksstimme".) In eine Ergänzungsvorbericht werden sämtliche Waffenschifffahrt vom 18. bis 60. Lebensjahr einbezogen. Das Hauptquartier wird nach Niš verlegt. Dort soll auch heute die Garnison zusammengetreten.

Wb. Wien, 28. Juli. (Eigner Drahtbericht der "Volksstimme".) Die Mobilisierung in Österreich ist im vollen Gange. Die montenegrinischen Truppen haben mit den serbischen Fühlung genommen.

Wb. Paris, 28. Juli. (Eigner Drahtbericht der "Volksstimme".) Die englische Mittelmeerschiffahrt hat Befehl erhalten, sich vor Malta zu konzentrieren. Die Sammlung wird am Freitag beendet sein. Wb. London, 28. Juli. Die "Times" sagt, daß nach den Berichten seines Korrespondenten in Petersberg die Aussicht auf einen Krieg gleich verhängt. Voll ertheilt und daß Deutschland ehrlich und anständig für den Frieden wirkt. Wenn das der Fall sei, würde der Friede mit etwas mehr Anstrengung gesichert. Der "Daily Chronicle" erwähnt ein Zeichen für Hoffnungsvollere Bereitung der Lage in dem gestrigen Mittwochsaustausch zwischen Wien und Petersberg. Auf beiden Seiten seien ihm der ernstliche Wunsch begegnet, die Kette für einen Frieden zu haben, der sich mit den vitalen Interessen beider Nationen vereinbare.

Wie Schnee so weiß wird Ihre Wäsche mit

dem modernen Waschmittel „Famos“. Es enthält weder Chlor noch sonstige die Wäsche angreifende und schädliche Bestandteile. Mit „Famos“ kann man die feinsten Gewebe (weiße Sommer- und Ballkleider, Vorhänge und so weiter) waschen. „Famos“ schont die Stoffasern ganz besonders und wird dadurch zu einem unentbehrlichen Waschmittel. Fassen Sie aber Zeit, Geld und Arbeitskraft sparen, so waschen Sie nur noch mit diesem modernen Waschmittel.

Famos

Hergestellt in der Seifenfabrik der Großheimat-Gesellschaft deutscher Konsumvereine.

1/1-Pfund-Paket 65 Pf.
1/2-Pfund-Paket 35 Pf.
..... Zu haben in
allen Läden des Konsumvereins
für Magdeburg und Umgegend.

Wer Bettfedern und Dämmen kaufen
will, gehe zu der Firma der
Pommerschen Bettfedernfabrik

Breiteweg Nr. 214

Garantiert reine Gänsefedern
in sauber gewaschenen und gereinigten Dämmen. Preise von
100 bis 1200 Pf. Ein Zwischenhandel ist direkt aus erster Hand.
Viele Auszeichnungen für reelle Erfahrungen.

Günstige Betten, Zäle und Zulettstoffe
in allen Preislagen. 2004

◆ Anzüge ◆

moderne, große Modelle zum
Ausdrucken a Stück 12.00 Pf.

Damenstofftümpfe

moderne, in blau und farbig
zum Ausdrucken. a Stück 15.00 Pf.

Blusen

große Modelle, für die Hölze bei
verschiedenen Herren.

• Satzbüro. 17, I •

Ein schönes Gesicht

zeigt jeder Frühboden, welcher mit Pranges Großboden-
glanzfarben mit Farbe gehalten werden. Neben Nacht-
blauhart trocken, kein Nachbleiben, ein Glanz und
Haltbarkeit unvergleichlich. In Büchsen von 2 Pfund
150 Pf., 5 Pfund 3.50 Pf., 10 Pfund 6.50 Pf.; aus-
gesogen 1 Pfund 65 Pfennig, bei 10 Pfund 60 Pfennig.
Erwin Prange, Berlin, Straße 1182. Tel. 2722

Kirschsaft frisch von der Presse

Vogel & Co.

G. m. b. H. 2671

Kleiderverkauf im Kontor: Braunschweiger Straße 2.

Abrukon Total-Ausverkauf

wegen plötzlicher Auflösung des Geschäfts.
Herr- u. Kinder-Kleidung, jetzt alle Waren
zu jedem annehmbaren Preis, teilweise zur Hälfte.
Schopenstr. 10, bei der Marienkirche.

Krausblätterwurst

aus dem eigene
hergestellten Quarkfett

Gebr. Jost & Söhne

aus dem Quark 50 Pf.

Edmontwurst 30 Pf.

Schinken 30 Pf.

Bratwurst 1.00 Pf.

Schweinefleisch 90 Pf.

Wurst 90 Pf.

Bratwurst 90 Pf.